

MerBank
Kapital und Reserven
10 Millionen
Cannstatt
Ulmer
Ulmer

Ulmer

Ulmer
Ulmer

Ulmer
Ulmer

Ulmer
Ulmer

Ulmer
Ulmer

Ulmer
Ulmer

Ulmer
Ulmer

Erhebt an jedem Werk-
tag, Befehlingen nehmen
Kassierliche Postämter
und Postämter entgegen.
Preis vierteljährlich hier
mit Anzeigen 12.12.—,
auswärts 12.45
einschl. der Postgebühren.
Kontant, nach Verhältnis.
Anzeigen-Gebühren für die
einmalige Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmali-
ger Einrückung 50 Pfg.,
bei mehrmaliger Rück-
kehr nach Tarif. Bei gerichtl.
Befehlungen u. Anzeigen
in der Nebent. hinfällig.

Der Bejellschaster

**Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt**

Nr. 83

Donnerstag den 10. Februar 1921

95. Jahrgang

Rückkehr von deutschen Auslandsfahrern.

Mit dem Dampfer „Dagob“ sind Ende Januar aus
Rusland einige hundert Deutsche zurückgekehrt, darunter
auch sechs Personen, die im Sommer v. J. von der Interessen-
gemeinschaft der Auswanderungsorganisationen nach Sowjet-
russland durch solche Organisationen zur Auswanderung
verleitet waren. Diese Interessengemeinschaft, an deren Spitze
Hilfs Goldschmidt steht, hat sich längst in „Proletarische
Auswanderungsorganisation“ umbenannt. Offenbar hofft die
genannte Vereinigung durch diese Umbenennung sich gegen
die Vorwürfe der in Russland in russisches Geld und ent-
legliche Not geratenen, von ihr zur Auswanderung verleitet
Personen zu schützen und auf diese Weise sich um die Entschä-
digungsforderungen der Rückkehrer zu drücken. Bekanntlich
ist von den als Arbeiter durch die „Interessengemeinschaft“
zur Auswanderung verleitet Personen bereits eine große
Anzahl zurückgekehrt, während man von den als Siedler aus-
gewanderten Personen wenig hört. Wie die jetzt mit der
„Dagob“ zurückgekehrten Personen, die zur Siedlergruppe
gehören, erzählen, sind von den Siedlern in Sowjetrussland
sechs Personen bereits an der Ruhr gestorben. Die Siedler,
die, wie man ihnen in Deutschland versprochen hatte, im
Gouvernement Wjatska angestellt werden sollten, sind in
Wirtschaf in das Wolgarebiet, und zwar in das Gouverne-
ment Saratow weitergeleitet worden. In der Nähe der Stadt
Saratow wurden die Rückkehrer auf einem oblig ermañ-
lichten Gute untergebracht. Für die Ankunft der Siedler war
nichts vorbereitet. Die Frauen und Kinder wurden in einer
verfallenen Schule, die bisher als Schulhaus genutzt
hätte, untergebracht, während die Männer, von ihnen getrennt,
in zwei Scheunen unterkunft fanden. Die Verpflegung war
durchaus unzureichend und bestand aus einem Pfland Brot
(409 Gramm) 100 Gramm Reis (Schäpe) und 100 Gramm
Fleisch pro Tag und Person. Hin und wieder gab es Milch.
Da die Rationen bei der schweren Arbeit der Rückkehrer, die
bis 12 Stunden täglich arbeiten und auch am Sonntag nicht
feiern, nicht ausreichte, sahen sich die Siedler gezwungen,
auf den umliegenden russischen Wäldern und in den deutschen
Kolonen (Klein Basel und Friedenau) durch Tausch von aus-
Deutschland mitgebrachten Äpfeln, Schüsseln, Tüchern
usw. sich Nahrungsmittel zu verschaffen. Die Siedler waren
auch durchs unzureichend gekleidet, die Interessengemein-
schaft und die russischen Behörden hatten in keiner Weise für
warme Kleidung gesorgt. Infolgedessen mußten die Siedler
allmählich ihre Handwerkszeug, ihre Uhren und sonstigen
Gehilfen gegen warme Kleider und Stiefel eintauschen.
Schon im Oktober wollten die meisten der Siedler wieder
nach Deutschland zurück. Die schlechte Unterkunft, mangelhafte
Ernährung, Krankheiten und das belästigende Vorgehen der
bolschewistischen Kommunisten ließen die Siedler seufz-
lich nach Hause zurückkehren. Wie der Kommunismus in der
Praxis gehandhabt wird, zeigt eine kleine Geschichte, die einer
der zurückgekehrten Siedler erzählt: Mit unendlicher Mühe
habe er mit Hilfe eines Anverwandten einen Schweinestall
umgebaut und einzelne Kompartimente in ihm hergerichtet, um
ein einigermaßen ruhiges Obdach für sich zu haben. Nach-
dem er eine Kammer mit einem von ihm selbst hergestellten
Ofen ausgestattet hatte und ringsumher war, wurde ihm
vom bolschewistischen Wirtswalter befohlen, sofort auszu-
ziehen und sich ein anderes Zimmer zu suchen, da das Zim-
mer, das der Siedler für sich hergerichtet hatte, für den
Besitz des Wirtswalters bestimmt sei. Von dieser Art
Kommunisten hatte der deutsche Siedler nun genug. Im
November begannen die Wirtswalter um die Erlaubnis nach
Deutschland zurückzuführen. Die zurückgekehrten Siedler
sind ausnahmslos der Überzeugung, daß das kommunistische
System nicht zu verwirklichen ist. Die Hauptursache für die
restlosen Zustände in Russland liegt ihrer Ansicht nach bei
den Kommunisten, die für ihre eigene Tasche arbeiten und
äußerst reich sind.

Die deutsche kommunistische Presse verleiht die Rück-
kehr der Siedler, da sie mit Recht fürchtet, daß das Defami-
nieren des Schicksals der nach Sowjetrussland vertriehen
Personen und der dort herrschenden restlosen Zustände äußerst
ungünstig auf die kommunistische Wahlpropaganda zu den
nächsten Landtagswahlen einwirken könnte.

Das Recht auf einmütige Ablehnung.

3. Seite
Bischof George hat dieser Tage in Birmingham daran
erinnert, daß er schon im Oktober 1918 den Grundlag aner-
kannt habe, man könne von einem Schuldner nur verlangen,
was er zu zahlen fähig sei. Seine Anschauungen über die
Zahlungsunfähigkeit Deutschlands gehen dann aber sehr stark
über die seines wirtschaftlicher eingestellten Landmannes
Argand hinaus, der seine seine durch sein bekanntes Buch
in allen Ländern verbreitete Schöpfung als zu hoch bezeichnet.
Bischof George sagt nämlich, Deutschland könne zahlen, wenn
es wolle. Er weist dabei auf die Steuern hin, die in Deutsch-
land niedriger seien als in England und Frankreich. Nur
ein kanakischer Kapitän kann eine derartige Äußerung. Es
ist kaum denkbar, daß die Belastung des deutschen Volkes
durch Einkommensteuern fast unerträglich und viel härter als

jede andere Steuerform ist. Die Einkommensteuer vollends
ist so ausgebaut, daß auf gesetzlich erlaubtem Wege ein
Kapitalvermögen so gut wie unmöglich gemacht ist.

Wir Deutschen wissen leider aus den Erfahrungen der
letzten Jahre, wie gering unsere Zahlungsfähigkeit und die
Kaufkraft unseres Geldes geworden ist. Nicht einmal die
Einkuhr der lebenswichtigen Nahrungsmittel konnte finanziert
werden, die Staatsschulden sind bald auf 500 Milliarden
hinangestiegen, der langsame Aufwärtsbewegung des Markt-
fußes zu Beginn des Jahres folgte ein rascher Rückgang
nach Bekanntwerden der Milliardenforderungen Wombi sollen
wir da bezahlen? Sofort übertragbare Güter, Gold, Schiffe,
ausländische Sicherheiten haben uns die Feinde schon lange
abgenommen. Der Ertrag unserer Wirtschaft reicht, zumal
unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise, kaum aus, um
die notwendigen Auslandskäufe an Rohstoffen und Nahrungs-
mitteln zu ermöglichen. Wie sollen wir aber während von
unserer Ausfuhr Erleichterungen für die Wiedergutmachung
wachen, wenn man sie sowieso unter Ententekontrolle mit
einem 12%igen Zoll belegen will?

Wir leben in einem ganz anderen Zerfall unserer Volk-
wirtschaft, als z. B. Frankreich nach 1871. Damals gelang
es den Franzosen durch zwei Anleihen die Kriegsschulden-
last abzulagern. Die zweite Anleihe von 1872 wurde
nach 8. Zeit sogar 14 mal bedeckt, obwohl ein Frieden,
der Frankreich weder moralisch noch wirtschaftlich ein Trüm-
merfeld bildete. Bedenkt man allein, daß die 136 000 Mann
Besatzungstruppen am Rhein jährlich über 24 Milliarden ge-
nauig unproduktive Ausgaben an Reichsmitteln erfordern, so
kann man ermaßen, welche ungeheure Belastung uns aus unserer
Zahlungsunfähigkeit droht. Nicht von den Entzügen unserer
Arbeit, sondern durch Raub unserer Rohstoffe und Produk-
tionsmittel, Rohstoffbergwerke, Dünen, Maschinen will die
Entente entschädigt sein. Es ist die Zerstörung unserer
Wirtschaft, die Verdrängung jeder Ausbaumöglichkeit, die Ver-
klammerung unserer Völker, das Ende deutscher Kultur! Wir
dürfen nicht länger die Augen gegen diese ungeheure Gefahr
verschließen. Jetzt gilt es, in unserem Volk die innere Wider-
standskraft und Einheit in der Ablehnung des Selbstmordes
durch Anerkennung der Forderungen zu stärken. Was der
frühere Ministerpräsident Jülicher, Witt, kürzlich gesagt
hat, müssen wir tagtäglich hinausrufen: „Es ist undenkbar,
daß das deutsche Volk, eines der gebildetsten und fort-
schrittlichsten der Erde, die noch angehende Generation für
die Kriegsschuldigen haftbar machen läßt. Ist es möglich,
daß es sich geblüht in Ironie und Schamerei begeben wird?
Nein, niemals!“

Tages-Neuigkeiten.

Die Wehrloosmachung Ostpreußens.
Münster, 9. Febr. Der Hauptausch der ostpreu-
sischen Landwehr überreichte dem Oberpräsidenten der Provinz
Ostpreußen eine Gesuchserklärung, in der es u. a. heißt:
Wird dem Verlangen der Entente nachgegeben, die Festungen
Ragnitberg, Pillau u. Lehnen ihrer artilleristischen Bestückung
beraubt, so geht die Provinz Ostpreußen geschloßenen Zeiten
entgegen. Der Ausschuss verlangt von der Regierung eine
ablehnende Haltung gegenüber den Forderungen der Entente;
denn diese Forderungen sind gleichbedeutend mit einer Preis-
gabe Ostpreußens. Oberpräsident Schi wird diese Erklärung
den zuständigen Reichsbehörden übermitteln.

Ende des Pflüger Milchstreiks.
Ludwigshafen, 9. Febr. Wie die Pflügerische Post meldet,
hat die freie Bauernschaft den Milchstreik bedingungslos ab-
gebrochen.

Aufruf an die Arbeiter Mannfelds.
Gießen, 8. Febr. Der Vorstand des Mannfelder Gewer-
kchaftsvereins, die Sozialdemokratische Partei, Unterbezirk Mann-
feld, und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei, Unter-
bezirk Mannfeld, erlassen aus Anlaß der Massenaktion der
letzten Tage im Mannfelder Bezirk einen Aufruf an die Ar-
beiter Mannfelds, in dem es heißt: Es ist u. a. bereits mit
der zutreffenden Beteiligung von Vorstandsarbeiten gedroht
worden. Sollten derartige Drohungen in die Tat umgesetzt
werden, so würde — und das muß jeder vernünftige Berg-
mann auch einsehen — unabweisbar nie wieder antunmäh-
ender Schaden und tiefes Leid über die Mannfelder Lande
gebracht werden, denn bei auch nur vorübergehendem Still-
stehen der Pumper auf den Werten würden die Schächte er-
laufen und auf Jahre hinaus wäre jede Arbeit und Gewerbe-
fähigkeit im Mannfelder Bergbau unmöglich. Gleichzeitig
wäre die Versorgung der Bevölkerung mit Licht und Wasser
in Frage gestellt. Nur Unverantwortliche können sich über
die vorstehend aufgeführten Wahrheiten leichtfertig hinwegsetzen.

**Die erste Wirkung der kommunistischen Agitation
in den Gewerkschaften.**

Die bedeutendste Industrie Deutschlands ist seine
mächtige Glasindustrie. In der letzten Zeit kam es in der-
selben zu Differenzen, da die Arbeiterchaft neue Er-
höhung der Löhne forderte. Die Unternehmerchaft wies diese
Forderungen ab, da die Glasarbeiterchaft die selbstbestimmte
Arbeiterkategorie sei, im Durchschnitt mehr als 2000 Kronen
Monatsentkommen habe und die Glasindustrie überdies nicht

in der Lage sei, höhere Löhne zu bewilligen, wenn sie sich
konkurrenzfähig erhalten wolle. Die Arbeiterchaft beschloß
zunächst in Streik zu treten. Erst durch die intensive Agi-
tation der Kommunisten beschloß sie, in die passive Resistenz
einzutreten und die Erzeugung an 50 Prozent der bisherigen
Leistung herabzusetzen. Daraufhin beschloß die Glasindu-
striellen Deutschlands, die Glasarbeiter, die die Produktion
sanktionieren, auszusperren. Der Kampf ist augenblicklich noch
nicht auf der ganzen Linie erloschen. Man merkt aber
jetzt schon das etwige Schließen der Kommunisten, die die
ganze Bewegung in ihre Hand zu bekommen trachten. Augen-
blicklich drohen sie mit der Einriegung von Betriebsstätten,
welche die Betriebe übernehmen und fortzuführen werden, falls
die Unternehmerchaft mit der Aufsperrung ernst machen wolle.

Keine Neuwahlen in England.
London, 9. Febr. In einer Unterredung mit „The
Mail Gazette“ und „The Globe“ erklärt der Einsprecher der
Koalition, Sir William Sutherland, die Berichte über Ne-
wahlen seien vollkommen unbegründet. Die Regierung lie-
ebenfalls im Saute wie im vergangenen Herbst.

Der Krieg in Island.
London, 9. Febr. Als Vergeltung für einen Angriff, bei
dem 11 Soldaten den Tod fanden, sind in der Gegend von
Traunee mehrere Häuser eingeschleiert worden.

Belgiens Verzicht auf die Beschlagnahme.
Berlin, 8. Febr. Der hiesige belgische Gesandte hat dem
Reichsminister des Auswärtigen am 5. Febr. folgende Note
übergeben: „Die belgische Regierung beabsichtigt nicht, von
dem ihr nach dem § 18 der Anlage II zu Teil 8 des Friedens-
vertrags von Versailles zustehenden Recht, das Eigentum der
deutschen Staatsangehörigen zu beschlagnahmen, Gebrauch zu
machen für den Fall, daß Deutschland gegen seine Verpflich-
tungen absichtlich verstoßen würde. Dieser Verzicht bezieht
sich auf deutsches Eigentum in Belgien, seinen Kolonien oder
den von ihm verwalteten Gebieten, einschließlich insbesondere
der Bankguthaben, ebenso wie auch Schiffe und Fahrzeuge in
belgischen Gewässern. Dies gilt ebenso von Waren an
Land belasteter Schiffe oder Fahrzeuge oder von nach Belgien
zum Verkauf gelangten Waren.“ — Der zuständige Stelle
wird darauf hingewiesen, daß der von Belgien auszusprechende
Verzicht in verschiedener Hinsicht weitgehend ist, als der
von der belgischen Regierung bereits früher ausgesprochene
Verzicht. Es wäre zu wünschen, wenn der belgische Schein
dazu beitragen würde, den vor dem Kriege selbstverständlichen
Grundlag der Unverletzlichkeit des privaten Eigentums im
Frieden wieder zur Geltung zu verhelfen.

Frankreich schwimmt in Kohle.
Paris, 15. Febr. ab wird der irrez Kohlenhandel in Frank-
reich wieder hergestellt werden. Inzwischen dürfen sich die
Stimmen in französischen Kohlenkreisen über beginnenden
Abfall der Kohlenpreise, Frankreich, das in nor-
malen Zeiten jährlich 75 Millionen Tonnen verbraucht, jetzt
aber monatlich 4 500 000 Tonnen verfrachtet, nicht wegen Über-
handnahme der Brennstoffe am Vorabend einer Krise. In
der Tat lagern im Hafen von Havre de Grace auf den Koh-
lenzügen über 100 000 Tonnen, im Loire-Departement 115 000
Tonnen; in den anderen Breiten steht es ähnlich aus, d. h., es
sind mehr Kohlen vorhanden, als abgerollt werden können.
Täglich werden den Jochen ganze Kommen Waggonladungen
beigegeben, weil die Aufnahmefähigkeit der Abnehmer ihre
Schichtgrenze erreicht hat. Die leitenden Männer der Kohlen-
gebiete sind einmütig der Ansicht, daß, falls dieser Zustand
nur noch zwei Wochen andauert, eine Arbeitseinstellung mit
ihren Nebenwirkungen die Folge sein wird. Die Ursachen
dieser ungelunden Lage sind die allseitig aufgeschleppten Koh-
lenmengen deutscher, englischer und amerikanischer Herkunft.

Württembergische Politik.

Landtag.
Stuttgart, 8. Febr. In der Nachmittags Sitzung gab es
über die bekannte frühere Entschädigung des Hauses wegen
der Entlassung der Bevölkerung im Zusammenhang mit
der Einwohnererhebung eine heftige Erörterung des Abg.
Hegmann (Soz.), der u. a. erklärte, Deutschland hätte im Falle
eines Sieges ebenso gehandelt wie Frankreich Diktat in den
Pariser Verträgen. Wir warten gar nicht um, als nur
mit dem Friedensvertrag abzufinden. Die übernommenen
Verpflichtungen müßten lokal durchgeführt werden. Von
allen Seiten gab es heftige Zwischenrufe, die sich zu hitzer-
haften Szenen auswählten. Auch der Abg. Scherf (D.D.P.) ließ
sich veranlassen, sein Bedauern über diese Ausführungen aus-
zusprechen. Im übrigen gab er für seine Partei die Erklärung
ab, daß die feinerzeit unter anderen Verhältnissen beantragte
Entschädigung zur Entlohnung zurückzuführen sei. Namens
des Reichstags sprach sich Dr. Schermann an, namens der
Deutschen Volkspartei, Biedel, der die Ausführungen Heg-
manns geistlos und erklärte, im französischen Parla-
ment wäre dergleichen nicht möglich. Der Minister
des Innern, Graf, suchte die Situation zu retten, indem er
irrigerweise annahm, die Hegmannschen Ausführungen seien
durch Juristen von rechts heraufgefordert worden; Hegmann
sei nicht mehr Herr seiner Worte gewesen. Für die Kommu-

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.

Der hies. Redakteur wird
unter dem Namen
Ulmer, Nagold, 12.12.—,
auswärts 12.45
einschl. der Postgebühren.
Kontant, nach Verhältnis.

Telegramm-Adresse:
Bejellschaster Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5113.

Öffentliche Bekanntmachung.

Eierverforgung.

In Deutschland wurden vor dem Krieg jährlich etwa 4 Milliarden Eier, d. h. auf den Kopf der hier hauptsächlich in Betracht kommenden Stadtbevölkerung, jährlich rund 200 Stück aus dem Ausland eingeführt. Da bei dem derzeitigen Stand unserer Valuta für die nächste Zeit mit einer größeren Einfuhr aus dem Ausland nicht zu rechnen ist, ist auch hier die große Masse der verbrauchenden Bevölkerung auf Inlandsleiter angewiesen. Die Nachfrage wird das Angebot daher gewaltig übersteigen. Hierbei werden sich zweifellos eine Reihe ernster Schwierigkeiten ergeben. Auf der einen Seite werden viele Erzeuger nur zu gerne geneigt sein, die günstige Marktlage bis an die Grenze des Möglichen für sich auszunutzen, während auf der andern Seite viele Verbraucher in der Sorge um ihre Einkünfte in der Preisfrage übermäßigen Preisforderungen nachgeben oder sie gar veranlassen werden. Dies alles rührt die Gefahr nahe, daß die Eierpreise sich zu einer Höhe entwickeln, die der finanziell am wenigsten leistungsfähigen Bevölkerungsteil nicht tragen kann. Weitere Verschärfung der herrschenden Not und der Verbilligung in den großen Verbrauchergruppen wird die unabwehrliche Folge sein.

Um diese Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu verringern, werden die künftigen Preise dringend empfohlen, für die Eier nur angemessene Preise zu verlangen, d. h. Preise, die zwar die heutige Geldentwertung und die erhöhten Erzeugungskosten berücksichtigen, andererseits aber nicht über das nach den örtlichen Verhältnissen gebotene Maß hinausgehen. Dies liegt im Hinblick auf die Notlage vieler Kreise der Bevölkerung und die daraus für die Allgemeinheit erwachsenden Gefahren im eigenen Interesse der Landwirtschafts-Produzenten, die so sehr gegen das Zwangsvertriebsystem ist, wird so gleichzeitig Gelegenheit geboten, durch die Forderung nur angemessener Preise den Nachweis zu liefern, daß die öffentliche Bewirtschaftung der Eier jetzt ruhig unterbleiben und auch auf anderen Gebieten der Uebergang zur freien Wirtschaft erstlich ins Auge gefaßt werden kann. Die Geschäftshalter werden ersucht, die Eier möglichst an die landwirtschaftlichen Sammelstellen, soweit solche bestehen, im übrigen aber nur an Selbstverbraucher, Verbrauchersorganisationen, Konsumvereine, Stadterwerbungen oder an öffentlich, mit behördlichem Aufweis versehenen Händler abzugeben.

Welche Preise angemessen sind, geht jeweils aus der Dienstagsnummer des Staatsanzeigers und der darauffolgenden Nummer der beiden Bezirksamtblätter, wo die Durchschnittspreise der einzelnen Bezirke verzeichnet werden, hervor. Wegen Ueberschreitungen dieser Preise müßte wegen Preistreibernerei sofort vorgegangen werden.

Aber auch die Verbraucher werden in ihrem eigenen Interesse nachdrücklich empfohlen, nicht selbst preistreibend zu wirken dadurch, daß sie in dem Bestreben, ihren Bedarf möglichst bald und reiflich zu decken, übertriebene Eierpreise bewilligen oder solche gar selbst anbieten.

Die Herren Ortsvorsteher sind ersucht, werden angehalten, den Ausdrücken zur Pflicht zu machen, bei örtlichen Ausweisen von Eierausfällen jede auf die Preisangebots der Verkäufer bezügliche Bemerkung grundsätzlich zu unterlassen. Ingleich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die erforderliche Beschränkung des Ortsvorstehers nur solchen Kleinhandlern erteilt werden darf, die den Kleinhandel mit Eiern schon vor dem 1. Jan. 1920 betrieben haben. [711 Nagold, den 8. Febr. 1921. Oberamt: Müns.]

Zuchtfarren - Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt einen überzähligen, 26 Monate alten Zuchtfarren Simmental-Schlags, gut im Dienst ca. 15 Jhr. schwer, zum Verkauf. Angebote hierauf sind spätestens bis



Mittwoch 16. Febr. mittags 12 Uhr schriftlich in verschloß. Briefumschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Farren“ bei der Stadtpflege einzureichen. in

Unterjettingen. Gemeinde-

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag den 12. Febr. 1921 nachm. 2 Uhr wird die Gemeinde-Jagd auf 3 ev. 6 Jahre vom 1. April d. J. an auf dem Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind. Das Jagdgebiet umfaßt 754 ha Grundfläche, wor. 117 ha Waldfläche. Hier unbekannt Liebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Den 5. Jan. 1921. Der Gemeinderat: Vorl. Bröslamie. 650

Forsam Nagold. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 12. Febr. 3 Uhr bei der Eiche aus Staatswald Schloßberg: 2 schwarze Eichen u. 1 Hagele, 1 Rot. eichene Gartenpflanz u. 13 Hagele ohne Reifig No. 41-53 am Hang gegen die Bergstraße. 700



Verkaufe eine ein Jahr alte trüchtige Ziege und einen 1 Jahr alten 704 **Bot.** Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Rottfelden. 702 Ein erstmals 12 Wochen trüchtiges, 3 Jhr. schweres



Mutterschwein legt dem Verkauf aus. Joh. Böhler, Bdr.

Gündringen O.R. Fort. Eine 34 Wochen trüchtige



Rabbin legt dem Verkauf aus. Magdalena Wehrstein Wauve.

Allen meinen Wählern herzlichsten Dank für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Auch heute wünsche ich herzlich, es möge dem Gewählten vergönnt sein, die Gemeinde und seine Bürgerschaft einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Stadtschultheissenamts-Sekretär D'Argent, Wildbad.

Bienezüchter-Verein

Nagold u. Umgebung hält am nächsten Sonntag, 13. Februar, seine **General-Versammlung** in Nagold im Gasthaus zum Kaiser ab. Beginn mittags präzis 1 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
 2. Vortrag von Oberlehrer Rentzler, Godesheim, über Bienenzuchtfragen (Faulbrut).
 3. Etwas über Fuderfische u. Witteraufnahme. Witterzahl ist angegeben.
 4. Wahlen. 715
- Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten. J. W. Wolf.

Bin Käufer

Schlafzimmer,

130 und 180er, sowie einziger **Speise- und Herrenzimmer,** auch einzelnere Buffets und Vließerschänke. Preisangebote mögl. mit Zeichnung unter Nr. 709 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nagold. 707 **Günstige Gelegenheit für Brautleute. Zwei neue Steilige Kopfhaar-Matrakzen** samt Kopfpolster mit gutem Federdrill, sowie einen neuen **Diwan** mit Gobelinbezug

hat im Katalog Preiswert zu verkaufen. Gottlob Raich, Sattler- u. Tapetenmacher, Marktstr. 213.

Feine Herren- und Damenschneiderei empfiehlt sich in der **Anfertigung sämtlicher Herren- und Damensachen,** sowie im Wenden und in Reparatur derselben. Für erstklassige Arbeit und tadellosen Sitz wird garantiert. Prompte Bedienung. Mäßige Preise. Aufschriften unter Nr. 698 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sehr billige Strickwolle gute, weiche u. haltbare Qualität, keine Wolle schwarz Pfund 65.— grau 75.— empfehlen **Geiswitzer Heiß** mech. Strickerei & Garnhandlg., Stuttgart 710 Bäckstr. 13.

Rottfelden. 713 **Eine Bugmühle** einen **Rübenschneider** und einen **Pflander-Pflug** hat zu verkaufen. 713 **Jakob Boltz.**

Walldorf. **Verkaufe 1 Dual-Rochofen,** sowie ein **Hausbackofen,** gut erhalten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. 655

„Nissin“ Kopfläuse gegen Kopfläuse. Nichts anderes nehmen! Zu haben in der Apotheke. **Etwas Gutes** f. Haare u. Hautboden ist edles **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennestein. 691 Zu haben bei: Feisurgerf. Wöckle, Nagold.

716 Nagold, 9. Febr. 1921.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter **Christiane Luz** Hutmachers Witwe im Alter von 93 Jahren 3 Monaten heute mittag 2 Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: **Christian Luz, Hutmacher, Jakob Luz mit Frau, Hans Müller geb. Luz Wwe., Justine Kapp geb. Luz m. Gatten, sowie Enkel und Nenzen.** Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Nagold. **Frisch eingetroffen: Ist. Kräuterkäse** bei **Hch. Gauß.**

Wildberg. **Ja. geräucherte englische Bollfettbündlinge** p. Pfund A 7.— **Ja. geräucherte feine Sprottbündlinge** p. Pfund A 6.50 Preis in frischer Ware zu haben bei **Friedrich Enkle.**

Sofa zu verkaufen gebraucht, aber bessere Arbeit bei **Sattlermeister 608 Rinderknecht.**

Mädchen, für Küche und Haushalt per 1. März gesucht. Nur Mädchen, welchen an Dauerstellung gelegen ist, mögen sich melden. 717 **Frau Sofie Schaal, Brötlingen, Manufakturwaren-Geschäft.**

Mädchen = Gesuch. Leichtg. sauberes Mädchen nicht unter 16 Jahren, das schon arbeits hat, in Familie mit 1 Kind am 15. Febr. oder später gesucht. 689 **Emil Delschläger Pforzheim, Marktstr. 98.**

Briefhüllen mit Aufdruck fertigt rasch **G. W. Zaiser, Buchdruckeramt NAGOLD.**

Kurse am 9. Febr. 1921 mitgeteilt durch die **Gewerbebank Nagold e. G. u. d. H. in Nagold.**

5% Deutsche Reichsanl. 1.-8. Kriegsanl.	77.60	Pfandbriefe u. Obligationen	
4% Württ. Staatsobl. k. 1915, 1921 u. 1935	82.40	4% Frankl. Hypoth. Bank	100.—
3 1/2% bergl. u. 1875	82.50	3 1/2% bergl.	87.—
3 1/2% „ „ u. 1879/80	73.—	4% Frankl. Hypoth. Bank	96.50
3 1/2% bergl. u. 1881/85		4% Rhein. Hypoth. Bank	—
Lit. L-O	69.75	4% Württ. Hypoth. Bank	102.—
3 1/2% bergl. von 1900	67.60	3 1/2% bergl. k. A-D u. K-N	96.—
3% bergl. von 1896	63.—	4% Württ. Kreditverein	102.25
		4% Stuttgarter Stadt-Obligations	90.50

Volksbildungskurse Nagold. Vortrag von Stadtpfarrer **Walter Wildberg** über „Christentum und die soziale Frage des 19. Jahrhunderts“ heute abend 8 1/2 Uhr im Festsaal des Seminars. 714

F. C. N. 1911 e. V. Mitgl. d. Südd. F. Verb. **Sonntag, 20. Febr. 1921 nachmittags 2 Uhr im Lokal „Schwan“ Generalversammlung!** Tagesordnung: 1) Jahresbericht. 2) Bericht des Schriftführers, Kassiers, des Rechnungsw. und des Spielführers. 3) Wahl der Kassenprüfer. 4) Entlastung des Geschäftsausschusses. 5) Rechnungsabgrenzung. 6) Verschiedenes. Einmalige Beiträge sind bis spätestens 17. d. Mo. an Untersekretär einzuliefern. **Der Vorstand: 701 Straßle.**

Die neue **Fortypreisliste** für 1921 ist vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Händlern u. Hausierern bietet sich durch Verkauf von guten Herren u. Damenschleifen zu besonders billigen Preisen (siehe Verzeichnis) zu verkaufen. **K. M. G. Rudolf Wöckle, Reichenbach i. Vogl. 716**

Wittenscharten fertigt **G. W. Zaiser**

Erklärung an jedem Werk...
Beitrag...
Nr. 34

Franko
Wir haben...
1. Nagold hat...
2. Nagold hat...
3. Nagold hat...
4. Nagold hat...
5. Nagold hat...
6. Nagold hat...
7. Nagold hat...
8. Nagold hat...
9. Nagold hat...
10. Nagold hat...
11. Nagold hat...
12. Nagold hat...
13. Nagold hat...
14. Nagold hat...
15. Nagold hat...
16. Nagold hat...
17. Nagold hat...
18. Nagold hat...
19. Nagold hat...
20. Nagold hat...
21. Nagold hat...
22. Nagold hat...
23. Nagold hat...
24. Nagold hat...
25. Nagold hat...
26. Nagold hat...
27. Nagold hat...
28. Nagold hat...
29. Nagold hat...
30. Nagold hat...
31. Nagold hat...
32. Nagold hat...
33. Nagold hat...
34. Nagold hat...
35. Nagold hat...
36. Nagold hat...
37. Nagold hat...
38. Nagold hat...
39. Nagold hat...
40. Nagold hat...
41. Nagold hat...
42. Nagold hat...
43. Nagold hat...
44. Nagold hat...
45. Nagold hat...
46. Nagold hat...
47. Nagold hat...
48. Nagold hat...
49. Nagold hat...
50. Nagold hat...
51. Nagold hat...
52. Nagold hat...
53. Nagold hat...
54. Nagold hat...
55. Nagold hat...
56. Nagold hat...
57. Nagold hat...
58. Nagold hat...
59. Nagold hat...
60. Nagold hat...
61. Nagold hat...
62. Nagold hat...
63. Nagold hat...
64. Nagold hat...
65. Nagold hat...
66. Nagold hat...
67. Nagold hat...
68. Nagold hat...
69. Nagold hat...
70. Nagold hat...
71. Nagold hat...
72. Nagold hat...
73. Nagold hat...
74. Nagold hat...
75. Nagold hat...
76. Nagold hat...
77. Nagold hat...
78. Nagold hat...
79. Nagold hat...
80. Nagold hat...
81. Nagold hat...
82. Nagold hat...
83. Nagold hat...
84. Nagold hat...
85. Nagold hat...
86. Nagold hat...
87. Nagold hat...
88. Nagold hat...
89. Nagold hat...
90. Nagold hat...
91. Nagold hat...
92. Nagold hat...
93. Nagold hat...
94. Nagold hat...
95. Nagold hat...
96. Nagold hat...
97. Nagold hat...
98. Nagold hat...
99. Nagold hat...
100. Nagold hat...